Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Biel bis Waldshut von den genannten Ausgangspunkten aus erreichbar."

Der Herr Verfasser fragt, was wir einem solchen Anprall entgegenzusetzen haben?

„Werden die Divisionen der zunächst bedrohten Kreise Zeit finden zur Mobilmachung und Konzentration, oder werden sich deren Truppentheile vereinzelt und unvollständig in's Innere des Landes zurückziehen müssen? — Wir glauben das Letztere. Wird es möglich sein vom Tag des Mobilmachungsbefehles an binnen 10 Tagen 5 vollzählige Divisionen oder 50,000 Kombattanten mit 180 Geschützen hinter der Reuß zu versammeln? — Gewiß mit Mühe, aber der Angreifer wird dann mit Leichtigkeit die fünffache Zahl gegenüberstellen und er braucht uns zur provisorischen Befestigung unserer Stellungen und zur Mobilisirung der Landwehr keine Zeit zu lassen.

Welche Mittel zur Fortsetzung des ungleichen Kampfes bleiben uns überhaupt, wenn die wohlhabendsten Theile unseres Landes vom Feinde besetzt sind?!

Diese Fragen dürften schwer an Hand unserer gegenwärtigen Wehrverhältnisse in befriedigender Weise zu beantworten sein! —

Was uns alsdann bleibt, ist die Allianz mit dem Eingedrungenen oder mit dessen Gegner! In beiden Fällen haben wir die kostspielige Ehre, unser Gebiet als Schauplatz welthistorischer Ereignisse zu sehen!"

In dem folgenden Abschnitt wird ein schweizerisches Landesbefestigungssystem besprochen. Der Herr Verfasser ist der Ansicht:

„Ein schweizerisches Landesbefestigungssystem, welches seinem Zwecke in vollstem Umfange genügen könnte, müßte nach folgenden Grundsätzen angelegt werden:

Eine Anzahl Sperrforts hätten die Aufgabe, die in's Land führenden Eisenbahnstränge und wichtigen Gebirgsstraßen im Grenzgebiet mindestens einmal zu sperren.

Sodann müßten als Hauptstützpunkte der Vertheidigung im Innern des Landes zwei bis drei große Waffenplätze mit Fort-Gürtel — die Enceinte dürfte wegzulassen sein (?) — errichtet werden."

Wir übergehen die Art, wie der Herr Verfasser die Sperrforts und Centralplätze eingerichtet wünscht. Nach seiner Ansicht müßte das ganze System unsere gegenwärtige Widerstandsfähigkeit mindestens verzehnfachen!

Er führt ferner an, daß auf diese Art aus unserer Landwehr ausgiebiger Nutzen gezogen werden könnte, welche im freien Felde bei ihrer jetzigen Organisation doch nicht verwendbar ist.

Der Herr Verfasser sagt: „Die bescheidene Zahl von 8 bis 10 Sperrforts wäre schon eine ganz bedeutende Garantie unserer Neutralität. — Für die Ausführung der wichtigsten Werke im Innern müßten im Frieden die Pläne vorbereitet, das Werkzeug bereit gehalten, vielleicht auch die wichtigsten Erdbewegungen im Laufe der Zeit ausgeführt werden. Hauptsächlich aber müßte die Positionsartillerie mit neuem zeitgemäßen Geschützmaterial zur Armirung solcher provisorisch befestigter Stellungen ausgerüstet werden."

Der Herr Verfasser fährt später fort:

„Eine Verwirklichung unseres Programmes würde uns höchst wahrscheinlich dessen Erprobung ersparen und das altrömische Sprichwort auf's Neue bestätigen: „Wer Frieden will, der rüste für den Krieg."

Das Minimum unserer Forderung dürfte mit 10 bis 12 Millionen Franken zu befriedigen sein und scheint dieses Opfer auf den ersten Blick ein großes, so ist es doch gering im Vergleich zu den Vortheilen, die sich mit demselben erzielen lassen.

Was endlich eine sichere Neutralität in der Nähe großer Kriegsereignisse werth ist, haben uns die Jahre 1866 und 1870—71 zur Genüge bewiesen. Industrie und Handel haben bei uns glänzende Geschäfte gemacht, als unsere Nachbarn im Krieg standen, und der Nationalwohlstand ist durch die Opfer, welche für die Aufrechthaltung der Neutralität gebracht wurden, nicht blos nicht geschädigt, sondern um viele Millionen gehoben worden.

Dagegen soll die französische Invasion von 1798 und ihre Folgen das schweizerische Nationalvermögen um ca. 1500 Millionen geschädigt haben!

Wo und wie wird ein Land in kritischen Zeiten Kredit und Unterstützung finden, dessen ganzer Wohlstand durch den ersten Wellenschlag eines Krieges hinweggeschwemmt werden kann?!"

Hiemit wollen wir unsern Auszug aus der Broschüre schließen. Das Gesagte dürfte aber genügen, darzuthun, daß dieselbe auf alle Beachtung Anspruch hat.

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Turnreglement für eidg. Schulen, Turnvereine und Militärkurse. Entwurf von einem Miliz-Offizier und Turner. Zürich, 1880. Trüb'sche Buchhandlung (Th. Schröter). Preis 80 Cts.

Das Turnen ist dem Gang des Vorunterrichts entsprechend stufenmäßig vom ersten Schuljahr bis zum Eintritt in den Militärdienst abgetheilt. Das Büchlein hat die Anerkennung tüchtiger Fachmänner gefunden und kann sowohl Turnvereinen als auch den Einzelnen, da es eine praktische Anleitung zum Militärturnen gibt, empfohlen werden.

Studie über den Festungskrieg. I. Theil. Die Vertheidigung. Mit 5 Skizzen. Berlin, 1880. E. S. Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

Vorstehende kleine Schrift sucht in fesselnder Weise die Grundsätze des Festungskrieges mit Hinweis auf einzelne Beispiele aus der Kriegsgeschichte darzulegen. Ich möchte sie als eine recht schneidig geschriebene, oft zu Widersprüchen reizende, aber immer anregende Studie allen meinen Kameraden warm empfehlen; fehlt uns auch das unmittelbare Interesse an solchen für unser Land wenigstens

heute noch nicht wahrscheinlichen Kämpfen, so gebietet unsere Pflicht — gegenüber der leider immer noch offenen Frage unserer Landesbefestigung — sich mit diesem Gegenstande so vertraut wie möglich zu machen. Denn nimmermehr dürfen wir uns genügen lassen, hochtönenden Resolutionen in einem begeisterten Momente jubelnd zuzustimmen oder etwa feierliche Petitionen an unsere obersten Behörden mit unserer Unterschrift zu bedecken; es fällt uns denn auch die ernste Aufgabe zu, sich auf dem uns neuen Gebiete möglichst gründlich zu orientiren. Die kleine Studie wird nun jedem Offizier, sei er von der Kavallerie oder Infanterie, von der Artillerie oder vom Genie, etwas Belehrendes und hauptsächlich Anregendes bringen. Der Verfasser versteht es meisterhaft, durch kurze markige Züge ein klares Bild irgend eines Momentes des Festungskampfes hervorzuzaubern; er zwingt den Leser zu eigenem Nachdenken, vertheidigt seine Ideen mit großer Wärme, ohne aber andere Ansichten auszuschließen; kurz, die kleine Schrift wird gewiß jeden auf seine militärische Ausbildung haltenden Offizier fesseln und zu eigenem gründlichem Studium in dieser Disziplin auffordern.

Wenn ich mir als Genieoffizier eine Bemerkung über das Werkchen erlaube, so betrifft sie weniger die Behandlung des praktischen Theiles der Vertheidigung als die Auffassung des Verfassers über den Zustand und die Vorzüge der neueren Festungen. Auf pag. 11 wirft der Autor die Frage auf, ob der Ingenieur nicht besser gethan hätte, das hohe Relief der detaschirten Forts aufzugeben und dieselben besser durch das Terrain selbst zu decken, z. B. durch Plaziren der Forts hinter den Kuppen von Höhenzügen.

Damit scheint mir nun aber der Verfasser die Bedeutung der detaschirten Forts im neuesten Festungsbausysteme nicht vollständig zu würdigen, den wesentlichen Vortheilen derselben auf Erhöhung der Sicherheit des Platzes gegen Ueberfälle durch ausgedehntere Ueberwachung, Beherrschung und Festhaltung des Vorterrains geringen Einfluß zuzutrauen. Einem detaschirten Fort hinter einer Höhenkuppe käme allerdings die feindliche Artillerie weniger leicht bei, allein die durch ein 8—10 Meter hohes Relief mögliche Beherrschung des Vorterrains, ein Hauptschwerpunkt der Vertheidigung, fehlt gänzlich; denn eine Beherrschung desselben aus Collateral-Forts oder durch vorgeschobene Infanterie wäre wohl nur ein schwacher Nothbehelf. Beim Bau der neueren Fortsfestungen macht sich ja immer mehr und mehr das Streben geltend, den äußeren Festungsgürtel als stärkste Vertheidigungsstellung auszustatten, die Fronten der detaschirten Forts zur Aufstellung vieler Geschütze möglichst lange zu halten, den Saillantwinkel so stumpf wie möglich anzunehmen, also den Offensivgedanken so prägnant als denkbar zum Ausdruck zu bringen. Nun schlägt ein Offizier einer Armee, deren brillante Offensive sie zu so zahlreichen Siegen geführt hat, für den Festungskampf ein Zurückgehen auf die Defensive vor, ein Verzichten auf alle Vortheile der so keck ausgestatteten Offensivpositionen, die die neuern Festungen in ihren detaschirten Forts besitzen. Ich gestehe, den Verfasser in dieser Frage nicht verstanden zu haben.

Schmidlin, Oberstlt.

Allgemeines Fremdwörterbuch, enthaltend die Verdeutschung und Erklärung der in der deutschen Schrift- und Umgangssprache, sowie in den einzelnen Künsten und Wissenschaften vorkommenden fremden oder nicht allgemein bekannten deutschen Wörter und Ausdrücke mit Bezeichnung der Abstammung, Aussprache und Betonung. Von Fried. Wilhelm Loof, herzogl. sächs. Schulrath 2c. 2c. Zweite, vermehrte Auflage. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne. 20 Lieferungen à 55 Cts.

Der Militär wird in dem sehr vollständigen und kompendiösen Wörterbuch kaum einen fremden Ausdruck vergeblich suchen. — Die mit großem Fleiß und Mühe zusammengestellte Arbeit verdient alle Anerkennung. Dieselbe kann nicht nur dem Militär, sondern Jedermann, der sich wissenschaftlich beschäftigt, in vielen Fällen gute Dienste leisten.

Eidgenossenschaft.

— **(Ernennung.)** Der Bundesrath wählte Herrn Hauptmann Alphons von Wattenwyl von Bern zum 2. Gehilfen des Schießinstruktors der Infanterie.

— **(Beförderung.)** Herr Major Jakob Moser in Oerlingen (Zürich) ist zum Oberstlieutenant der Verwaltungstruppen befördert worden.

Bei den Sanitätstruppen. a. Aerzte. Zum Major: Herrn Feischerin, August, in Zäziwyl (Bern).

Bei den Verwaltungstruppen. Zu Majoren: die Herren: Walker, Emanuel, in Biel; Roten, Alfred, in Sitten; Bühler, Samuel, in Luzern; Chessez, Henri, in Schaffhausen; Siegwart, Franz, in Bern.

— **(Beförderungen.)** Der Bundesrath hat beim Generalstab, bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, dem Genie, der Justiz und dem Stabssekretariat in nachstehender Weise Beförderungen vorgenommen.

A. Generalstab. Zum Obersten: Herrn Ulrich Meister in Zürich, Oberstlieutenant.

Zum Oberstlieutenant: Herrn Enrico Colombi in Bellinzona, Major.

Zu Majoren: die Herren Hauptleute William Favre in Genf, Emil Pestalozzi in Zürich, Arnold von Graffenried in Bern, David Perret in Neuenburg, Rudolf Alioth in Basel.

Eisenbahnabtheilung des Generalstabes. Zum Major: Herrn Rudolf Weyermann in Biel, Hauptmann.

B. Infanterie. Zu Obersten: die Herren Oberstlieutenants: Hans von Mechel in Basel, Sigismond Coutau in Genf, Johann Isler in Kaltenbach (Thurgau).

Zu Oberstlieutenants: die Herren Peter Sprecher in Filisur (Graubünden), Kommandant, Adolf Henggeler in Landquart (Graubünden), Major, Ch. Carrard in Lausanne, Major, Richard Challand in Zürich, Major.

Zum Major: Herrn Alois Stokmann in Sarnen, Hauptmann.

Zum Hauptmann: Herrn Heinrich Maurer in Aarburg (Aargau), Oberlieutenant.

Zum Oberlieutenant: Herrn Oscar Frisard in Villeret (Bern), Lieutenant.

C. Kavallerie. Zum Oberlieutenant (Guiden): Herrn Georg Sonntag in Thann (Elsaß), Lieutenant.